

Burkhard Peschke

GEDENKREDE ZUR EINWEIHUNG DER SYNAGOGUE IN WESTERBURG
VOR 100 JAHREN AM 8. JULI 1910

(Geschehen – Erinnern - Gedenken)

I. Einweihung

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

am 4. Juni 1909 veröffentlichte das "Kreisblatt für den Kreis Westerburg, Nr. 44 / 45", folgende Annonce:

"Arbeitsvergebung.

Die zum Umbau der Synagoge in Westerburg erforderlichen

Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten

sollen im einzelnen oder an einen General-Unternehmer vergeben werden."

Ein Jahr später, in demselben Kreisblatt, Nr. 52, vom 1. Juli 1910, wird schon das Festprogramm zur Feier der Synagogen-Einweihung am 8. Juli bekannt gegeben:

- "1. Freitag, den 8. Juli, nachm. 4 Uhr, Festzug zur Synagoge,
 daran anschließend der Einweihungsakt,
- 2. Abends 9 Uhr, **großes Militärkonzert** bei Gastwirt Karl Büchler
- 3. Samstag, den 9. Juli, nachm. von 5 Uhr ab, im Festgarten **großes Militärkonzert**
- 4. abends 9 Uhr **großer Festball.**

Die Musik wird ausgeführt von der Infanterie-Regiments-Kapelle Kaiser Wilhelm No. 116 in Gießen unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Königl. Obermusikmeister W. Löber.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zum Konzert und Ball befindet sich bei den Herren Kultusvosteher Jakob Fuld und Gustav Weinbrenner, Oberstadt, Louis Ullmann II., Ernst Jung, Friseur und Otto Gläser, Friseur, Unterstadt.

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung unserer Mitbürger.

Der Festausschuss."

Dank der sehr ausführlichen Berichterstattung des Kreisblattes können wir uns eine lebhaftere Vorstellung von der **feierlichen Synagogeneinweihung an jenem 8. Juli 1910 in Westerburg** machen, deren wir heute gedenken wollen.

Ich möchte Ihnen einige wichtige jener historisch interessanten, weil den Zeitgeist gut erfassenden Passagen nicht vorenthalten.

“Am Freitag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr, begannen die Festlichkeiten mit einem Abschiedsgottesdienst in dem interimistischen Betsaal (Saal des Herrn Bächler). Der Herr Bezirksrabbiner bedankte sich bei letzterem für die Überlassung des Saales und für sein Bemühen, daß der Gottesdienst während der ganzen Zeit ohne die geringste Störung abgehalten werden konnte. Auf der Adolfstraße hatten sich unterdessen die Festzugsteilnehmer und die Vereine eingefunden. Punkt 4 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung.”

Dabei waren die Feuerwehr, Kinder, Festdamen, Musikkapelle, unter himmelblauem Baldachin Gesetzesrollenträger und der Bezirksrabbiner, **Herr Dr. Landau aus Weilburg**.

“Herr Landrat **Rademacher** hielt hierauf die Festrede, u.a. betonte er, daß die Synagoge auf diesem Platz am besten steht, denn hier oben stehe das Schloß, die Kirche, hier stand die alte Synagoge, die die Urväter gebaut und darin gebetet hätten.

Zum Schlusse wünschte er weiteres Gedeihen zum Wohle der Stadt und des geliebten Vaterlandes und forderte die Anwesenden auf in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät, unser geliebter Kaiser und König, der Schutzherr aller Religionen, Hoch, Hoch, Hoch! Freudig stimmte die Festversammlung in den Toast ein.

Herr **Bezirksrabbiner** Dr. **Landau** dankte im Namen der Kultusgemeinde den Behörden, Bürgern und Vereinen Westerburges für die Anteilnahme am Feste und legte seinem Danke das Psalmwort 133,1 zu Grunde: **‘Wie schön, wie lieblich ist’s, wenn Menschen wie Brüder einträchtig beisammen wohnen.’**

Beigeordneter Herr W. **Fuckert** überbrachte die Wünsche des Magistrats und führte aus, wie die Obrigkeit von jeher bestrebt war allen Konfessionen gleiches Interesse entgegenzubringen. So freue sie sich auch heute, daß die neue Synagoge unter ihrem jetzigen Kultusvorstande so schön geworden sei, daß man sie eine Zierde der Oberstadt nennen könne. Möge Gott dieses Haus in seinen besonderen Schutz nehmen. Sein Hoch galt der israel. Kultusgemeinde.

Kultusvorsteher, Herr Jakob **Fuld**, widmete sein Hoch der Stadt Westenburg und sprach den Wunsch aus, daß sich die Vereine und Bürger recht zahlreich auch an allen anderen Veranstaltungen anlässlich der Einweihungsfeierlichkeiten beteiligen mögen. Herr **Baumeister Schumacher** übergab alsdann den Schlüssel dem Fräulein **Toni Ullmann**, welche ihn mit einem Gedicht Herrn **Landrat RADEMACHER** überreichte, der den Schlüssel dem Herrn **Bezirksrabbiner** mit der Bitte gab, das Tor zu öffnen. Mit den Worten: *‘Es mögen sich öffnen die Tore des Hauses, daß eingehe ein Volk, das nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Sittlichkeit strebt.’*

Die Gesänge bestanden aus Soli des Herrn **Kantor Saretzki** und gemischtem Chor mit Orchesterbegleitung.

Nach dem Weihegebet folgte die Festpredigt. Unter zu Grundelegung des Wortes Jeremias Kap. 29. 12-13: *‘So ihr mich anrufen und zu mir flehen werdet, will ich euch hören; so ihr mich suchen werdet mit ganzem Herzen, will ich mich von euch finden lassen!’*

Der Herr **Rabbiner** sprach nun das Gebet für Kaiser und Reich und erteilte den Segen. Den Schluss der Feier bildete das von Herrn **Saretzki** mit Orchesterbegleitung vorgetragene Lied: *‘Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.’* Es war eine erhebende Feier, um die sich besonders Herr **Lehrer Saretzki** verdient gemacht hat durch seine großartigen Sologesänge und die von ihm geleiteten Chorvorträge.

Abends 9 Uhr zum Festball lockten die Klänge der Musik. Hier herrschte denn auch rechte Festesstimmung, die noch den ganzen Samstag anhielt.”

Der Bericht schließt:

“Kommen wir noch kurz auf die Synagoge zurück. Die Bauzeit währte genau ein Jahr. Als ein massiger schöner Bau, eine Zierde unserer Stadt, repräsentiert sie sich, was um so angenehmer zu vermerken ist, als es eigentlich nur ein Umbau. Tritt man durch das Portal ein, so befindet sich links ein Bad, rechts führt die Treppe zur Frauen-Galerie und zum Schulsaal hinauf. Die Synagoge selbst enthält ungefähr 90 Männer- und Frauensitze. Zwei große Kronleuchter strahlen genügend elektrisches Licht aus. Der Vorhang vor der heiligen Lade weist reiche Goldstickerei auf. Er ist von einer Wohltäterin gestiftet und soll etwa 1000 Mark kosten. Die ganze Synagoge macht einen gediegenen Eindruck.”